

Rheingauer Bote.



Rüdesheimer Zeitung.

Organ für Rüdesheim u. Umgegend.

Gegründet 1877.

40. Jahrgang.

№ 129

Erscheint wöchentlich dreimal und kostet vierteljährlich Mk. 1.20 ohne und Mk. 1.40 mit illust. Sonntagsblatt. Auswärts mit betr. Postaufschlag. Telefon Nr. 295.

Rüdesheim a. Rh.
Mittwoch, den 1. November

Inserationsgebühr: die viergespaltene Zeile für Rüdesheim 10 Pfg., für auswärts 15 Pfg.; bei mehrmaliger Einrückung entsprechender Rabatt. Druck u. Verlag von K. Meier in Rüdesheim.

1916.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 2. November erhalten die Bezirke 1—11 **Kartoffeln**. Die Bezahlung auf Zimmer 4 des Rathhauses ist angelegt:
von 8—9 Uhr vorm. für die Bezirke 11, 10
" 9—10 " " " " " 9, 8, 7
" 10—11 " " " " " 6, 5
" 11—12 " " " " " 4, 3, 2
" 12—1 " nachm. für Bezirk 1

Es wird nochmals darauf hingewiesen, daß alle seit dem 1. Oktober von der Stadt verausgabten Kartoffeln den Bezirkebern auf ihren Winterbedarf angerechnet werden. Zur Versorgung bis 15. April 1917 entfallen auf den Kopf der Bevölkerung 2 Zentner; Schwerarbeiter erhalten eine Zulage. Es wird eine genaue Liste darüber geführt, was jede Familie an Kartoffeln erhält. Sobald größere Zufuhren erfolgen, sollen alle Familien, die ihren Bedarf nicht durch Bezugsschein decken konnten, ihren Anteil direkt von der Bahn aus zur eigenen Einkellerung erhalten.

Gewisse bisher unvermeidliche Ungleichheiten in der Zuteilung werden dann durch entsprechend höhere oder geringere Zuweisung ausgeglichen.

Nachlieferungen über die gesetzlich zulässige Menge hinaus sind ausgeschlossen.

Die Bevölkerung wird deshalb dringend ersucht, durch Beschaffung und Verwendung von Ersatzmitteln (Erdkohlraben, weißen Rüben) den Kartoffelvorrat zu strecken, um nicht in Notlage zu geraten.

Rüdesheim, den 31. Oktober 1916.

Der Magistrat: Alberti.

Die allgemeine Weinlese zu Geisenheim beginnt am Donnerstag, den 2. November ds. Js.

Rüdesheim, den 31. Oktober 1916.

Der Magistrat: Alberti.

Der Krieg.

Der deutsche Generalstab meldet:

wb Großes Hauptquartier, 31. Okt. (Amtl.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

Ungünstige Witterungsverhältnisse schränkten die Gefechtsfähigkeit an der Somme ein.

Abteilungen des Gegners, die gegen unsere Stellungen nordöstlich und östlich von Lesboeuft vorgingen, wurden durch Feuer zurückgetrieben. Der gegen La Maisonnette gerichtete Angriff einer französischen Kompanie scheiterte; ebenso mißlangene Versuche mit Handgranatentruppen, in unsere neuen Gräben südlich von Biaches einzubringen.

Ein Angriff stärkerer französischer Kräfte gegen Ablaincourt und beiderseits der Straße Chaulnes—Bihons kam in unserer Abwehrfeuer nicht zur Durchführung.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Auch im Maasgebiet war es ruhiger als in den Vortagen, nur in Gegend von St. Mihiel erreichte das Artilleriefeuer zeitweilig größere Stärke.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Im Morgengrauen griff der Russe nach kurzer Feuersteigerung unsere Schützenstellung bei Karschin an; er ist blutig abgewiesen worden.

Nordwestlich von Beresteczko am oberen Styr hatten Vorkampfe einen für uns günstigen Ausgang.

Auf dem Ostufer der Karajowka nahmen ottomanische Truppen im Sturm mehrere Vorstellungen des Feindes nordwestlich von Molochow; weiter südlich bemächtigten sich deutsche Regimenter wichtiger Höhenstellungen westlich von Folw-Krasnolefie und wiesen Gegenangriffe der Russen ab.

4 Offiziere, 170 Mann, 9 Maschinengewehre sind eingebracht.

Südwestlich von Stanislaw blieb ein Vorstoß russischer Abteilungen ohne Erfolg.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

An der siebenbürgischen Ostfront Ruhe.

Am südlichen Grenzgebirge dauerten trotz starken Nebels und zeitweisem Schneesturm die Kämpfe an.

Nördlich von Campolung und bei Boerzeny, nördlich von Orsova versuchten die Rumänen vergeblich, ihnen entrissene Höhen zurückzugewinnen.

Seit dem 10. Oktober hat die Armee des Generals der Infanterie v. Falkenhayn 151 Offiziere, 9920 Mann zu Gefangenen gemacht und außer vielem anderen Kriegsgerät den Rumänen an Beute 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre und eine Fahne abgenommen.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

In der Dobrudscha ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front:

Nach anfänglichem Erfolg wurden serbische Abteilungen im Ostteil des Černabogens durch Gegenstoß bulgarischer Infanterie verlustreich in ihre Ausgangsstellungen zurückgeworfen.

Der Luft- und Seekrieg.

wb Berlin, 31. Okt. (Amtlich.) Das Tauchboot „U 53“ ist von seiner Unternehmung über den Atlantischen Ozean wohlbehalten in die Heimat zurückgeführt.

wb Berlin, 31. Okt. Drei kürzlich nach dem Heimatshafen zurückgeführte Unterseeboote, versenkten im englischen Kanal in wenigen Tagen insgesamt 21 Schiffe mit rund 28 500 Tonnen, darunter befanden sich folgende bisher in Zeitungsmeldungen noch nicht genannte Schiffe: die französische Bark „Condor“, 780 Tonnen, die französische Bark „Cannebiere“, 2454 Tonnen mit

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Bafedow. (Nachdruck verboten.)

Anderen Tages pflanzte er den Rosenstrauch in ihren Garten. Erst war er wohl verwundert, daß sich in dem Köpfchen des Fischerkindes die Welt so eigenartig — poetisch malte. Aber dann begriff er es — der alte Beppo erzog sein Enkelkind, lehrte es lesen und schreiben, erzählte ihm von seinen Fahrten in fremde Länder, weit dort hinten jenseits des Meeres gelegen — und hielt sie fern von den Menschen. So war in ihr der Hang zur Einsamkeit, zum Träumen großgezogen. Den hatte der alte Schulmeister, der in Ronchis wohnte, wohl herausgehört und hatte sich des Kindes angenommen. Er hatte sie gelehrt, ihr Gemüt, ihr Empfinden geläutert und vertieft, sie im übrigen aber unberührt gelassen von alle dem, was die moderne Welt Bildung nennt. So hatte sie Karl gefunden und einen großen Teil von dem in ihr entdeckt, was in ihm selbst war.

Er hatte ihr seine Bilder gezeigt und sie verstand sie, weil sie die Stimmung verstand, aus der sie herausgewachsen waren — das zog ihn an, so war er täglich bei ihr gewesen, stundenlang — sie hatte sich in seine Fühl- und Denkweise hineingelegt. Er fühlte sich mehr und mehr zu dem Kinde hingezogen, bis er eines Tages gewahrte, daß das holde Wesen da neben ihm das dachte, wie er dachte, fühlte, wie er fühlte, kein Kind mehr sei, bis er fühlte, daß seine Zuneigung zu ihr, die ihre zu ihm Liebe sei. Er gab sich ganz dem süßen Zauber hin, bis er

erfuhr, wer ihre Mutter war. Seit jenem Tage tobte der Kampf in ihm, der nun enden sollte, so oder so.

Die Wolke über ihm zerstob, sie huschte in einzelnen Fetzen über Monfalcone hin. Dennoch sah man eine Gule von der alten Ruine aufsteigen und mit lautlosem Flügelschlag auf dem Karst verschwinden. Nicht minder deutlich hoben sich die vier mächtigen Cypressen eines Kirchhofes vom dunklen Himmel ab, während ein paar Mondstrahlen über Kastell Duino dahinglitten und in den dunklen Bäumen des heiligen Gaius glitzerten.

Der Gedanke, um diese nächtliche Stunde allein zu sein auf dem Meer, that Karl wohl, beruhigte ihn. Er ließ sein Boot um die kleine Landzunge herumtreiben, dem Strande von Ronchis zu — jetzt gewahrte er die Häuser, dort, in jener kleinen Hütte ruhte sie, die sein Leben ausfüllte — aber nein, es schimmerte Licht aus dem Fenster — gewiß wachte sie noch und dachte seiner. O, daß er nicht zu ihr eilen, sie nicht in seine Arme schließen konnte.

„Mein, mein für immer.“ Er neigte die Finger und kühlte die brennende Stirn. „Bis morgen, bis morgen.“

Er stierte wieder hinaus aufs offene Meer. Die Wolken zerteilten sich, der Mond glimmerte auf dem Wasser — es war, wie wenn weiße Nixenhände winkten und lockten, den Einsamen im Boot herabsiehen wollten.

Aber Karl sah das Locken der Nixen nicht — wie lieblos strich er über das Lichtspiel im Wasser, denn er sah Angiolina, immer nur Angiolina.

Aber da, allmächtiger Gott, was war das?! Heiser schrie er auf und faltete die Hände krampfhaft — da — der Mondstrahl — beleuchtete er nicht ihr Gesicht — ihr bleiches Gesicht?!

„Gott, Gott, laß es nicht geschehen, laß es nicht geschehen“, stöhnte er und mit keuchender Brust trieb er sein Boot auf das unheimlich im Mond schimmernde Gesicht Angiolinas los.

„Allmächtiger Gott — sie ist es — sie ist es.“

Ueberwältigt vor Schmerz brach er einen Augenblick zusammen und barg das Gesicht in den Händen.

Jetzt war er zur Stelle, halb wahnsinnig beugte er sich herab — dann atmete er auf — sie war es nicht, es war ihr Bild — das Bild, das er von ihr gemalt.

Sorglich barg er es im Boot und blickte es lange an. Es war dem Bild nichts geschehen, die Wogen der Adria waren besser gewesen, wie die Menschen. Sie hatten es sanft dahingetragen, den schmählichen Schmutz des zerrissenen Strohstrandes hinweggespült.

Erregt wie er war, sann er nicht darüber nach, wie das Bild in das Meer gekommen, mit reichen Ruderschlägen trieb er das Boot zum Strande, eilte in das Atelier und stellte das Bild an seinen alten Platz. Dann sah er, wie er es so oft that, lange in Sinnen davor und zergrübelte sich den Kopf darüber, was ihm, was ihr der morgige Tag bringen würde. —

(Fortsetzung folgt.)

Farbholz, der französische Dreimastschoner „St. Charles“, 521 Tonnen mit einer Ladung von 421 Tonnen Fischen.

wb Berlin, 31. Okt. Einem unserer kürzlich aus dem Mittelmeer zurückgekehrten Unterseeboote wurde bei der Führung des Handelskrieges wiederholt von bewaffneten Dampfern angriffsweise oder bei Einleitung der Ausübung des Untersuchungsrechtes und zwar insgesamt nicht weniger als sieben mal beschossen. Es handelte sich fast stets um englische Dampfer, die durchweg ein oder mehrere moderne 7,6 Zim.-Geschütze führten. Auf das gleiche Boot wurde übrigens bei einer vorausgegangenen mehrwöchigen gleichfalls im Mittelmeer vorgenommenen Unternehmung nicht weniger als sechsmal Feuer durch feindliche Dampfer eröffnet. Es gelang aber jedesmal, wie auch bei der letzten Unternehmung, der Gefährlichkeit und Geistesgegenwart des Kommandanten und seiner U.-Bootsbesatzung, sich dem feindlichen Feuer rechtzeitig zu entziehen.

Anlässlich seines kürzlichen Besuches beim Marinekorps verließ der Kaiser den nachgenannten Offizieren folgende Auszeichnungen. Den Kronenorden zweiter Klasse mit Schwertern den Kapitänen zur See Moorberger und Herr, das Kreuz der Ritter des Königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern Korvettenkapitän Schulze (Erich Edgar), dem Admiralsstabsoffizier beim Generalkommando des Marinekorps, Kapitänleutnant v. Tschirsky und Boesgenborff, Major Reuter, Generalstabsoffizier einer Marine division.

Karlsruhe, 31. Okt. Laut Schweizer Blättern berichtet die russische Handelszeitung, daß von Kriegsbeginn bis Mitte Oktober 1916, 82 russische Handelsschiffe mit einem Tonnengehalt von 134 000 Tonnen versenkt wurden.

Genf, 30. Okt. Unmittelbar nach dem deutschen Streifzug im Kanal schloß die Entente, einer „Matin“-Meldung zufolge mit Vertretern von amerikanischen Reedereien einen Vertrag, auf rasche Lieferung von 200 Hochseewachtschiffen modernsten Typs, mit Dieselmotoren von 500 Pferdekraften, zum Preise von 150 000 Dollar pro Einheit, ab.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet:

wb Wien, 30. Okt. (Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart, 30. Okt. 1916:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Bei Orsova nichts Neues.

Südwestlich des Szurdulpasses drängte der Feind Teile unserer Gefechtsgruppen um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Beres Toronyer-(Roten Turm-)Passes erweiterten wir unsere Erfolge. Nördlich von Campolung wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen.

An der ungarischen Ostgrenze ließ die Kampftätigkeit nach.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Bustomy versuchten die Russen nach kurzem, aber heftigen Artilleriefeuer einen Massenturm. Ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenturm bei Szelow.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindliche Gefechtsaktivität im Küstenlande geringer als an den vorhergegangenen Tagen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei unseren Truppen unverändert.

wb Wien, 31. Okt. (Nichtamtl.) Amtlich wird verlautbart, 31. Okt. 1916:

Östlicher Kriegsschauplatz:

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl

Bei Orsova und jenseits der südlichen Grenzgebirge Siebenbürgens wird weiter gekämpft. Die von den Rumänen nördlich von Cerna Heriz und nördlich von Campolung unternommenen Angriffe scheiterten. An der ungarischen Ostgrenze und in den Waldkarpathen herrschte auch gestern verhältnismäßig Ruhe. Die österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte des Generals v. Falkenhayn haben seit dem 10. Oktober 151 Offiziere und 9920 Mann als Gefangene eingebracht, die Beute beträgt 37 Geschütze, 47 Maschinengewehre, eine Fahne und viel Kriegsgerät.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Lipnica Dolna bemächtigten sich die deutschen Truppen, südlich von Brzezany türkische Bataillone stark verschanzter feindlicher Stellungen, wobei 4 Offiziere, 170 Mann und 9 Maschinengewehre in der Hand der Angreifer blieben. Bei Lobaczewka in Wolhynien wurden russische Vorstöße abgeschlagen.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Teile der küstenländischen Front stehen unter Artillerie- und Minenfeuer wechselnder Stärke. In Tirol wurde der Angriff eines Alpinbataillons gegen den Gardinal in den Fassaner Alpen unter erheblichen feindlichen Verlusten abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Bei den österreichisch-ungarischen Streitkräften nichts von Belang.

Der Krieg im Orient.

wb Konstantinopel, 31. Okt. Amtlicher Heeresbericht vom 30. Oktober.

Tigris-Front: Unsere Freiwilligen unternahmen am 27. Oktober einen überraschenden Angriff auf die feindlichen Lagerplätze bei Scheik Said. Sie drangen bis zu einem Schuppen vor, zerstörten ein darin befindliches englisches Flugzeug und lehrten wohlbehalten zurück. Die Engländer, die für diese kühne Tat Rache nehmen wollten, warfen Bomben auf Bedre nördlich von Kut-el-Amara, wodurch ein Kind getötet und drei Personen der friedlichen Bevölkerung verletzt wurden.

Persische Front: Am 27. Oktober warfen unsere vorgeschobenen Truppen, die die Russen 50 Kilometer nördlich Hamaban zu Aufklärungszwecken an verschiedenen Stellen angegriffen hatten, den Feind aus dieser Gegend zurück und fügten ihm beträchtliche Verluste zu. Dieser Angriff lieferte uns sehr nützliche Aufschlüsse über die Verteilung der feindlichen Truppen. Wir machten bei diesem Angriff einige Gefangene, zerstörten ein Drahthindernis und erbeuteten eine Menge Vorräte und Munition. Nach erfolgreicher Erfüllung ihrer Aufgabe sind die Truppen wohlbehalten in ihre Stellungen nördlich von Hamaban zurückgekehrt. Der Feind, der unsere Vorposten nördlich von Sakis zu überfallen versuchte, wurde mit Verlusten für ihn abgewiesen.

Kaukasusfront: Wir haben Ueberfälle und Gefechte feindlicher Aufklärungsabteilungen mit Verlusten abgeschlagen.

Von den übrigen Fronten ist nichts Bemerkenswertes zu melden.

wb London, 30. Okt. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Athen, daß die Nichtanerkennung der einstweiligen Regierung in Saloniki und die Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen zur Athener Regierung dort als ein Triumph König Konstantins, der Sunaristen und der Palastoligarchie und als ein Dämpfer für die Venizelisten ausgelegt werde. Das größte Blatt der Anhänger des Königs schreibt, Venizelos habe vergessen, daß mit den drei demokratischen Mächten eine absolute Monarchie verbündet ist, die allen Wert darauf legt, daß der Grundgedanke der Heiligkeit der Krone nicht angetastet wird. So lange die Demokraten nicht dazu übergehen, ihre eigenen Throne zu stürzen, werden auch ihre Könige nicht zugeben, daß man den griechischen Thron stürzt. Der Berichterstatter fährt fort, das Fehlschlagen der venizelistischen Bewegung habe zur Folge gehabt, daß sich ihr keine Offiziere mehr anschließen. Ein großer Teil von Altgriechenland wünsche nicht, zu kämpfen, kümmerge sich wenig darum, was aus Mazedonien werde, und sei für den König, weil er gegen den Krieg sei. Wenn er seine Politik änderte, wendete man sich gegen ihn.

Haag, 31. Okt. Unter den durch die Einnahme von Constanza den Zentralmächten in die Hände gefallenen großen Petroleumvorräten befinden sich solche, die die Rumänen bereits an verschiedene Ententeländer verkauft hatten und wofür sie, trotzdem die Lieferung noch nicht erfolgt war bereits etwa 75 Prozent der Zahlungen durch telegraphische Anweisungen erhalten hatten.

Stockholm, 31. Okt. Der Militärkritiker des Petersburger „Nitsch“ führt zum Schluß einer Betrachtung an, daß auf den verschiedenen Fronten des europäischen Kriegsschauplatzes 12 bis 13 Millionen Mann sich gegenüberstehen.

Politische Rundschau.

wb Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Amtl.) S. Maj. der Kaiser hat den Kriegsminister Generalleutnant Wild von Hohenborn mit der Führung eines Armeekorps im Westen beauftragt und den Führer des 14. Reserve-Korps Generalleutnant v. Stein zum königlich preussischen Kriegs- und Staatsminister ernannt. Diese Veränderung ist durch die Notwendigkeit veranlaßt, daß der über die militärischen Maßnahmen im Heimatgebiet entscheidende Minister über die in zunehmendem Umfang maßgebenden Bedürfnisse des Feldheeres durch umfassende Erfahrung als Truppenführer unterrichtet sein muß.

Berlin, 30. Okt. Die Abendblätter melden: Mit der Neubefugung des preussischen Kriegsministeriums erfolgt zugleich die Errichtung eines neuen Kriegsamtens, das dem Kriegsministerium angegliedert wird. Zu den Aufgaben des Kriegsamtens gehört die Beschaffung von Rohstoffen zur Herstellung von Munition und anderem Kriegsgerät. Als Leiter des Kriegsamtens ist der bisherige Chef des Eisenbahnwesens General Gröner aussersehen. Seit dem Bestehen des Kriegsernährungsamtens gehört General Gröner auch dem Vorstand dieses Amtes an.

Ehrung Mackensens.

wb Berlin, 30. Okt. (Amtlich.) Der Kaiser richtete an den Generalfeldmarschall v. Mackens nachstehendes Telegramm:

Mein lieber Feldmarschall!

Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrubtscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Cernavoda gekrönt sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneut geleistet haben. Ich will meinem königlichen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannt und bestimme, daß das 3. Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall v. Mackens, 3. Westpreussisches Nr. 129“ zu führen hat. Ich bitte, den Ihnen unterstellten Truppen meine wärmste Anerkennung und Grüße zu übermitteln.

Großes Hauptquartier, 25. Oktober 1916.
gez.: Wilhelm R.

Voelcke zum Gedächtnis.

Berlin, 30. Okt. Der Oberbefehlshaber einer Armee, General der Infanterie v. Below, veröffentlicht folgenden Nachruf für Hauptmann Voelcke:

Mitten im schärfsten Angriff fiel unbefiegt am 28. Oktober infolge Beschädigung seines Flugzeuges der kühne Fliegerhauptmann Oswald Voelcke, Führer einer Jagdstaffel u-b Ritter des Ordens Pour le mérite. Tief erschüttert stehen wir und mit uns das ganze deutsche Volk an der Bahre dieses sieggewohnten und unvergleichlichen Helden. Vorwärts weist uns das Leben und Sterben dieses unerschrockenen tapferen Streikers, der unzählige Male hoch oben zwischen Himmel und Erde sich todesmutig eingesetzt hat für des Vaterlandes Ehre. Mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit wollen wir alle Zeit den Namen unseres Voelcke nennen. Sein rücksichtsloser Angriffsgedanke bleibe Allgemeinut der deutschen Armee!

Dessau, 30. Okt. Der Vater des Hauptmanns Voelcke, Herr Prof. Max Voelcke in Biebig bei Dessau hat, wie der Anhaltische Staatsanzeiger meldet, folgende Telegramme erhalten:

„Tief ergriffen von dem unter so traurigen Umständen erfolgten Heldentod Ihres auch mir bekannten und von mir besonders geschätzten Sohnes sende ich Ihnen den Ausdruck meiner allerherzlichsten Teilnahme. Die Fliegerwaffe verliert ihren erfolgreichsten Kampfflieger, der im Heer unvergleichlich bleiben wird.“

Feldmarschall v. Hindenburg.

„Anlässlich des Heldentodes Ihres Sohnes sende ich den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme. Die Armee verliert ihren erfolgreichsten Flieger.“

v. Ludendorff.

„Unser Heer trauert um ihren unvergleichlichen Sohn. Am schwersten ist die Flieger-Truppe getroffen. Sie hat ihren Meister an Kühnheit und Können verloren. Er wird ihr Vorbild bleiben, ihm nachzueifern, wird das heißeste Streben aller deutschen Flieger sein. Wir teilen in innigster Anteilnahme ihren Schmerz.“

Der Chef des Generalstabs der Luftstreitkräfte, Oberleutnant Thomson.

wb Dessau, 31. Okt. Der Kaiser richtete, wie der „Anhaltische Staatsanzeiger“ meldet, an

Prof. Max Boelcke folgendes Telegramm:

An Professor Max Boelcke, Ziebig bei Dessau.

Aufs schmerzlichsie beklage ich mit dem ganzen deutschen Volke den Tod Ihres Selbsten, meines tapfersten, erfolgreichsten Fliegeroffiziers. Mit Stolz blickt meine Armee, besonders die Fliegerwaffe, auf ihn. Mit Stolz werden sie auch nach seinem Tode seiner gedenken und seinem leuchtenden Vorbild nachzueifern streben. Gott tröste Sie in Ihrem großen Schmerz.

Neues Palais, den 30. Oktober 1916.

Wilhelm I. R.

Von dem deutschen Kronprinzen ging folgendes Telegramm ein:

Professor Boelcke, Dessau: Der Heldentod Ihres vortrefflichen, unerschrockenen Sohnes, der auch meiner Armee und mir vor Verdun vorzügliche Dienste geleistet hat, erfüllt mich mit ganz besonders aufrichtiger herzlicher Betrübnis. Seien Sie und Ihre Familie meiner wärmsten Anerkennung versichert. Mit Ihnen trauert das deutsche Heer und die gesamte Nation an der Bahre des weltberühmten Fliegeroffiziers. Einzig stehen seine Leistungen da. Mit Stolz zählt jeder deutsche Patriot ihn zu den Seinen. Schlicht und einfach blieb er trotz aller Ehrungen. Sein volkstümliches Bild wird immerdar von unverwelklichem Lorbeer unwoben sein. Jedermann wird seines lieben Hauptmanns Boelcke in Bewunderung und Verehrung allezeit gedenken.

Aus dem Felde, 30. Oktober 1916.

Wilhelm, Kronprinz.

wb Wien, 30. Okt. Die Blätter drücken ihre tiefste Teilnahme an dem Schicksal des kühnen und erfolgreichsten Kampfliegers Boelcke aus, der eine der vollstimmlichsten Persönlichkeiten des deutschen Heeres gewesen sei und dessen Ruhm der deutsche Heeresbericht über die Grenze Deutschlands und der verbündeten Reiche hinausgetragen habe. Boelcke sei unbefragt in den Tod gegangen, denn nicht der Feind bezwang ihn, sondern ein unglücklicher Zufall. Die Erinnerung an den ruhmvollsten Helden des Luftkampfes werde in Oesterreich stets lebendig sein.

Bermischte Nachrichten.

* **Rüdesheim, 1. Nov.** (Kartoffeln und Kohlrüben.) Die bis zur nächstjährigen Ernte zugewiesene Kartoffelmenge beträgt für den Kopf und Tag ein Pfund. Das ist wenig und es besteht die Gefahr, daß in den Haushaltungen, die ihren Bedarf einkellern, zum Teil mehr verbraucht wird, als gestattet ist, so daß diese zuletzt ganz ohne Kartoffeln sind. Um dem vorzubeugen, wird empfohlen, neben den Kartoffeln auch einige Zentner von den gelbfleischigen Kohlrüben (Stedrüben, Erdkohlrabi) einzukellern. Zur Streckung der Kartoffelvorräte sind Kohlrüben sehr geeignet, denn sie sind zuckerhaltig, nahrhaft und billig und ergeben, mit Kartoffeln zusammengelocht, auch ohne Fettzusatz ein schmackhaftes Gericht.

* **Rüdesheim, 1. Nov.** (Rübenhöchstpreise.) Aus Berlin wird gemeldet: Das Kriegsernährungs-

amt hat folgende Erzeugerhöchstpreise für Rüben festgesetzt. Es kosten der Zentner: Stoppelrüben 1.50 Mk., Runkelrüben 1.80 Mk., Kohlrüben 2.50 Mk., weiße und gelbe Mohrrüben 4 Mark.

* **Rüdesheim, 1. Nov.** Das Generalkommando zur Ernte.) Das Stellvertretende Generalkommando des 18. Armeekorps hat folgende Verfügung erlassen: Da nach zuverlässigen Mitteilungen heute noch größere Bestände an Kartoffeln und sonstigen Landesprodukten nicht eingebracht sind, sieht sich das Stellvertretende Generalkommando erneut veranlaßt, auf die Dringlichkeit der Einbringung sämtlicher noch draußen stehender landwirtschaftlicher Erzeugnisse hinzuweisen. Um die Einerntung nach Möglichkeit zu unterstützen und zu beschleunigen, sind sämtliche im Korpsbereich befindlichen Ersatztruppenteile angewiesen worden, auch auf direkte Anforderung der unteren Verwaltungsbehörden weitgehendst Mannschaften zur Erntearbeit zur Verfügung zu stellen. Im Interesse raschster Erledigung solcher Besuche wird der telephonische Verkehr empfohlen. Den Landwirten dürfte besonders zur Pflicht zu machen sein, von dieser Möglichkeit der Beschaffung ausreichender Arbeitskräfte ausgiebig Gebrauch zu machen. Sollte trotz aller Mahnungen und aller Unterstützung die Einerntung der landwirtschaftlichen Erzeugnisse nicht mit dem erforderlichen Nachdruck betrieben werden, muß das stellvertretende Generalkommando, abgesehen von einem Vorgehen auf Grund seiner Verordnung betreffend Sicherung der Ernte vom 21. August ds. Js., die Enteignung der noch draußen stehenden Bestände und die zwangsweise Einerntung auf Kosten der säumigen Besitzer veranlassen.

* **Rüdesheim, 1. Nov.** (Weihnachtsurlaub für Kaufleute.) Für die Zeit der Ernte und Arbeit im kaufmännischen Leben — die Tage um Weihnachten und Neujahr — erstrebt man in den Kreisen des Handels und der Industrie eine ähnliche Bestimmung über eine allgemeine Beurlaubung der Kaufleute im Schützengraben, wie sie für Landwirte zu den Erntewochen seit langem bestehen. Wie der „B. L.“ erfährt, hat der Präsident des deutschen Handelstages an den stellvertretenden Kriegsminister eine Eingabe gerichtet, worin um die Gewährung eines 14-tägigen Urlaubs in der Weihnachts- und Neujahrzeit an Angehörige des Handels und der Industrie gebeten wird.

* **Rüdesheim, 1. Nov.** (Neue Höchstpreise für Milch.) Auf Grund der §§ 8 und 9 der Bekanntmachung des Kriegsernährungsamtes über die Bewirtschaftung von Milch und den Verkehr mit Milch vom 3. Oktober 1916 wird hiermit für den Reg.-Bez. Wiesbaden folgendes bestimmt: Ab 1. November 1916 beträgt der Höchstpreis 1. für Vollmilch: in denjenigen Städten, für die bisher ein Höchstpreis von 24 Pfg. festgesetzt war, nämlich Frankfurt a. M., Wiesbaden und Höchst a. M. sowie für alle Lieferungen in diese Städte 30 Pfg. für ein Liter frei Rampe Empfangsstation einschließlich Rannengestellung; 2. für saure Magermilch: in denselben Städten und für Lieferungen in diese statt des bisherigen Höchstpreises von 16 Pfg. jetzt 20 Pfg. für 1 Liter frei Rampe Empfangsstation einschließlich Rannengestellung; 3. der von den Städten festzusetzende Kleinhandels-

höchstpreis darf 36 Pfg. für 1 Liter Vollmilch und 26 Pfg. für 1 Liter saure Magermilch nicht übersteigen; 4. in den übrigen Teilen des Reg.-Bezirktes bleibt die Festsetzung von Höchstpreisen für Vollmilch und für Magermilch beim Verkauf durch den Erzeuger, sowie im Groß- und Kleinhandel den Kommunalverbänden und Gemeinden, soweit sie dazu nicht nach § verpflichtet sind, bis auf weiteres überlassen. Höhere als die vorgenannten Höchstpreise dürfen dabei nicht festgesetzt werden.

Weisenheim, 31. Okt. In hiesiger Gemarkung wurde der vom Schwarzwild angerichtete Schaden auf 225 Zentner Kartoffeln abgeschätzt.

Niederwalluf, 30. Oktober. Ein beispiellos niederträchtiger Raueakt wird aus Niederwalluf gemeldet und hält dort die Gemüter in Aufregung. Als der Baumschulbesitzer E. Kasper gestern Vormittag seine Anlagen besuchte, mußte er die verblüffende Wahrnehmung machen, daß nicht weniger als 1500 Rosenhochstämme und 200 Fliederbäumchen abgeknickt waren. Er machte sofort Anzeige bei der Polizei, und auf Veranlassung des Herrn Amtsgerichtsrates von Braunmühl aus Eltville wurde sofort der berühmte Polizeihund „Prinz“ aus Birgen an den Ort des Verbrechens gebracht. Mit erstaunlicher Sicherheit nahm das bewundernswerte Tier die Spur auf und verfolgte sie bis an die Wohnung des Gärtnerbesitzers G., der als mutmaßlicher Täter sofort in Haft genommen wurde.

— **Aus Rheinhessen, 30. Okt.** Die Jagd nach den Einlegeschweinen nimmt in ganz Rheinhessen in letzter Zeit geradezu tolle Formen an. Tagtäglich ziehen Leute, namentlich aus den Städten, durch die Dörfer, um nach verkäuflichen Schweinen zum Einlegen für die Hauschlachtung Umschau zu halten. Dabei werden ganz fabelhaft hohe Preise bezahlt. So kommt es, daß in einzelnen Fällen Preise von 2—2.50 Mk. pro Pfd. lebend Gewicht gezahlt wurden. Sicherlich gibt es zur Zeit kein Tier, das begehrter und gesuchter wäre als das Einlegeschwein.

— **Von der Nahe, 30. Okt.** Die allgemeinen Reize der weißen Trauben im Gebiete der mittleren Nahe ist im Gange. Der Mengeertrag ist meist zufriedenstellend, so kann in Niederhausen mit einem Dreiviertelherbst gerechnet werden, wobei die Weinberge der Königl. Domäne einen noch höheren Ertrag geben. Die Güte fällt befriedigend aus.

Frankfurt, 30. Okt. (Weniger Bier.) Die Vereinigung Frankfurter Brauereien hat den Beschluß gefaßt, vom 1. November ab ihren Abnehmern nur noch etwa die Hälfte derjenigen Biermenge zu liefern, die sie im vorigen Jahre erhielten. Die Einschränkung soll gleichmäßig auf Faß- und Flaschenbier erfolgen. Wie es heißt, soll auch für die Umgebung von Frankfurt die gleiche Einschränkung bevorstehen.

Der heutige Tagesbericht des Großen Hauptquartiers ist bei Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Angiolina.

Novelle von der Adria von Hans v. Bafedow. (Nachdruck verboten.)

In der Osteria von Ronchis ging es mittlerweile lustig zu. Wie durch Zufall waren die jungen Leute dort zusammengekommen und hatten ein Länzchen arrangiert. Der alte Vanilio spielte Harmonika, ein paar junge Burschen Gitarre. Francesco drehte sich Rott im Reigen mit Rosetta. „Na Cecco“, flüsterte sie ihm zu, „nun ist es aus mit der Singolare. Wir haben unsere Sache gut gemacht, was? Daba, nun wird sich keiner mehr finden, der sie nimmt.“

„Nur einer.“ Das entschlopfte Francesco unbewußt, in der Freude darüber, daß sein Plan gelungen, daß ihr nur einer blieb — er selbst.

„Unfinn“, lachte Rosetta, „solch Dummen giebt's nicht. Sie ist lächerlich, ein Spott — da fällt keiner herein, müßt denn einer sein, der auch lächerlich sein wollte“, setzte sie spöttisch hinzu.

Bippo sah bei Cecina und hatte den Arm um sie geschlungen.

„Weißt“, flüsterte er seinem Schatz zu, „eigentlich thut sie mir doch leid. Sie hat ja doch nichts Unrechtes getan.“

„Na“, lachte die Kleine, „das ist doch egal, verwottet ist sie nun einmal, also —“

In dem „also“ lag Angiolinas Verurteilung. Bippo verstand es wohl und beugte sich der Logik dieses „also“.

Der Lärm wuchs, der Tanz wurde wilder und

wilder, ein Fiedler hatte sich noch eingefunden, der auf einem Tisch geigte und vortanzte. Die Gemüter erhigten sich, man hörte allenthalben die Namen: Beppo, Angiolina, der Vittore. Cecina flüsterte Bippo zu:

„Siehst, wozu es noch gut ist, daß wir heute abend lustig sein können!“

Bippo schüttelte den Kopf — Geschehenes war nicht mehr zu ändern, aber unrecht war es doch. Das ging ihm im Kopf herum. Und auch andere dachten ähnlich wie er, nur die Mädchen und einige junge Burschen freuten sich ihrer That. Francesco merkte den Umschwung in der Stimmung wohl. Er rief Vanilio zu:

„Spielt das Spottlied.“

„Das Spottlied — das Spottlied“, schrien Rosetta und die Mädchen.

Und noch einmal erklang die höhnische Melodie, noch einmal der Name Angiolinas in dem bösen Liede.

Das Lied unterdrückte alle Gedanken von Recht und Unrecht, der Lärm war schnell wieder allgemein, sodas man nicht hörte und sah, wie die Bücklige zur Thür hineinschlich. Man fuhr zusammen, als sie mitten in den Gesang hineintrat:

„Schämt Euch, schämt Euch, ein unschuldiges Mädchen, das viel zu gut ist, als daß Ihr es verstehen könntet, zu kränken. Hat sie nicht Eure Kranken gepflegt, den Kleinen was gelehrt — und nun wollt Ihr sie beleidigen? Schämt Euch, aber der Vittore wird sie rächen, denn er weiß, wer das alles getan hat.“

Noch ehe man sich recht fassen konnte, war Bianco wieder verschwunden. Francesco war zusammengezuckt, blaß geworden. „Der Vittore wußte, wer alles getan —“, ah — so war er verloren, er hatte das Bild gestohlen — das fiel ihm erst jetzt ein — so kam er doch noch in das düstre, graue Zuchthaus oben in Stein.

Aber nein, dahin sollte es nicht kommen — ein Mittel gab es noch, den Vittore unschädlich zu machen. Sei es darum, Boshaft leuchteten seine Augen auf und ein höhnischer Zug glitt um seine Lippen.

Heimlich schlich er sich aus der lärmenden Gesellschaft, er raste den im Mondlicht weiß glänzenden Weg nach Aquileja hinunter zum alten Edelstg. Er spähte vorsichtig zum Atelierfenster hinein. Ah, der Zufall kam ihm zu Hilfe, dort, von einem Mondstrahl beschienen, saß Karl, er dachte gewiß an das Bild, das nicht mehr da war, das auf dem Meer schwamm. Francesco mußte sich zusammennehmen, um nicht höhnisch anzulachen.

„Sei es, sei es, — niemand wird wissen, wer es gewesen“, dachte er. Dann griff er in die Tasche, zog ein langes, haarscharfes Messer heraus, ein Wurf und der Vittore war nicht mehr, schien doch der Mond so bequem auf seine Schläfe. Eine teuflische Freude bligte in Francescos Augen auf — sein Nebenbuhler, sein Feind war in seine Hand gegeben. Er ergriff das Messer, erhob die Hand, wollte werfen — da fiel ein Mondstrahl auf Angiolinas Bild. Leuchtend hob es sich ab von dem Dunkel rinasum. (Fortsetzung folgt.)

Ratschläge zur Behandlung der dies-jährigen Moste.

Von Dr. Jakob an der Lehranstalt für Obst- und Weinbau zu Geisenheim.

Die Behandlung der Weinmoste erfordert in diesem Jahre besondere Aufmerksamkeit, da die Trauben vielfach in der Entwicklung ungleich, unreif, krank, faul oder frostbeschädigt sind. Erschwert werden die Maßnahmen dadurch, daß Zucker für den Weißherbst aus den alten Beständen nur in unzureichenden Mengen zur Verfügung steht und der Zeitpunkt, in dem der Zucker neuer Ernte zur Verteilung kommt, noch nicht festliegt. Obwohl sich den wechselnden Verhältnissen nach gerade in diesem Jahre weniger denn je allgemein gültige Ratschläge erteilen lassen, sei doch auf einige Punkte hingewiesen, die besonders für die Behandlung minderwertiger Trauben wichtig sind.

1. Schlechte Trauben sind tunlichst auszulesen.
2. Die Trauben müssen möglichst rasch und nicht zu stark abgekeltert werden und dürfen nicht auf den Tretern angären. Allenfalls ist der Nachdruckmost gesondert zu behandeln.
3. Schwaches bis mittelstarkes Einbrennen schon der Gärkammer ist empfehlenswert, um Braunwerden und anderen Fehlern und Krankheiten vorzubeugen.
4. Vergärung mit Reihese ist zweckmäßig, wobei besonders für rechtzeitige und ausreichende Vermehrung des Gäransatzes gesorgt werden muß.
5. In Mosten aus stark faulen Trauben kann

durch starke Schwefelgaben (etwa 1—2 Span auf 1/2 Stück) die Gärung einige Tage (3—5) unterdrückt werden. In dieser Zeit setzen sich Gärung, Geschmack und Farbe schädigende Trub- und Schmutzstoffe zu Boden. Der entschleimte klare Most wird dann, solange er noch ruhig ist, in ein nicht eingebranntes Faß abgezogen und mit nicht zu kleinen Mengen (etwa 1—2 Liter auf 100 Liter Most) Reiheseansatz oder kräftig gärenden Most versetzt.

6. Besonders bei Gewächsen mit sehr viel Säure (über 14‰) ist neben Verbesserung mit Zuckerwasser Entsäuern mit reinstem, gefälltem, kohlensaurem Kalk um 1—2‰ zweckdienlich. Auf je 100 Liter Flüssigkeit sind etwa 100 g kohlensauren Kalk nötig. Am einfachsten erfolgt der Kalkzusatz gleich zum Most. Man braucht hierbei die nötige Menge kohlensauren Kalk nur in die Bütte einzustreuen, in die der Most beim Kelttern einläuft und ihn durch Umrühren zur Verteilung und Lösung zu bringen. Man kann auch den mit einigen Litern Wasser zu einem dünnen Brei angerührten kohlensauren Kalk unter Rühren in das Gärgefäß selbst geben! Der Zusatz muß dann aber vorgenommen werden, wenn das Faß erst halb gefüllt ist, um Verluste durch das starke Aufbrausen zu verhüten. Auch mit der Nachzuckerung bezw. dem Umgären läßt sich das Entsäuern vorteilhaft verbinden. (Der Sicherheit wegen ist in diesem Falle aber eine vorübergehende Untersuchung nötig.)

7. Wenn kein Zucker zur Verfügung steht, läßt man den Wein unter Beobachtung der ange-

gebenen Punkte im Allgemeinen ganz wie gewohnt naturrein vergären. Erfolgt die Zuckerzuteilung so rechtzeitig, daß der Wein noch in Gärung ist und die Keller noch nicht zu sehr abgekühlt sind, so kann die Verbesserung (am besten mit heißer Zuckerwasserlösung) ohne Weiteres auf der alten Gese vorgenommen werden. Häufig wird durch Kellerheizung nachzuhelfen sein. Zieht sich der Zeitpunkt der Zuckerzuteilung zu lange hinaus, so wird die Zuckerung bezw. Umgärung zweckmäßig auf das Frühjahr (eine gesetzliche Verlängerung der Zuckerungsfrist ist beabsichtigt) verschoben. Die Behandlung der ungezuckerten Jungweine bis dahin ist die übliche, besonders in Bezug auf sorgfältiges Spundvollhalten und Abstecken.

8. Ganz allgemein gilt, daß Weine aus faulen, besonders oidiumbefallenen Trauben nicht zu spät abgestochen werden dürfen.

Die ökonomische Station der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. ist zu allen Auskünften über die Behandlung der Moste und Weine, besonders auch über die zweckmäßige Verbesserung, bereit. Außer Einblendung der Most- bezw. Weinprobe ist hierbei nötig mindestens anzugeben Gemarkung, Lage und Traubensorte.

Redaktion: J. B. G. Reibling.



Verwandelt
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



J. F. Petry's Zahn-Atelier! Bingen a. Rh.

Telefon 256 Gegr. 1893 — Mainzerstr. 5^b/₁₀ Telefon 256
Sprechstunden an Werktagen: 9—5 Uhr, Sonntags: 9—2 Uhr.

Modern eingerichtete Operations-Zimmer, streng hygienisch. Plattenloser Zahnersatz, Kronen u. Brücken in Gold-Platin etc. Kronen aller Systeme. Neu! Petry's Patent-Gebissfesthalter. Ersatzstücke mit diesem Sauger versehen, sind unerreichbar an Haltbarkeit, Reinlichkeit und festem Sitz. Umarbeitung schlecht sitzender Zahnersatzstücke. Preise billigst. Zahnziehen, Reinigen, :: Füllen und Richten schiefstehender Zähne. ::

Bekanntmachung.

Der 6. Kriegslehrgang über Obstbau für Gartenbesitzer findet in der Zeit vom 13. bis 18. November 1916 an der Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau zu Geisenheim am Rhein statt.

Der Unterrichtsplan ist folgender:

- Montag, den 13. November: 9—10 Uhr Vortrag: Der Obstbau im Hausgarten. Das Pflanzen der Obstbäume, Garteninspektor Junge. 10—11 Uhr Vortrag: Bau und Leben der Obstbäume, Professor Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Allgemeine Maßnahmen zur Gesundheitshaltung der Obstbäume, Professor Dr. Lüstner.
- Dienstag, den 14. November: 9—10 Uhr Vortrag: Die Wurzelpflege der Obstbäume, Garteninspektor Junge. 10—11 Uhr: Das Wurzelleben der Obstbäume, Professor Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Die Wurzelschädiger der Obstbäume, Professor Dr. Lüstner.
- Mittwoch, den 15. November: 9—10 Uhr Vortrag: Die Stamm-pflege der Obstbäume, Garteninspektor Junge. 10—11 Uhr: Die Lebensvorgänge in den Stammorganen der Obstbäume, Professor Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Die Stammschädiger der Obstbäume, Professor Dr. Lüstner.
- Donnerstag, den 16. November: 9—10 Uhr Vortrag: Die Kronenpflege der Obstbäume, Garteninsp. Junge. 10—11 Uhr: Die Lebensfähigkeit der Blätter, Prof. Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Die Blattschädiger der Obstbäume, Professor Dr. Lüstner.
- Freitag, den 17. November: 9—10 Uhr Vortrag: Die Kronenpflege der Obstbäume, Garteninspektor Junge. 10—11 Uhr: Die Lebensfähigkeit der Blätter, Prof. Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Die Blätterschädiger der Obstbäume, Professor Dr. Lüstner.
- Samstag, den 18. November: 9—10 Uhr Vortrag: Die Düngung der Obstbäume, Garteninspektor Junge. 10—11 Uhr: Blüte und Frucht und ihre Beziehungen zu den übrigen Organen des Baumes, Professor Dr. Kroemer. 11—12 Uhr: Die Fruchtschädiger der Obstbäume, Prof. Dr. Lüstner.

An den Nachmittagen der ersten 5 Tage: Praktische Übungen in den Obstanlagen der Anstalt.

An diesem Lehrgange können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen. Anmeldungen sind baldmöglichst an die Direktion der Lehranstalt zu Geisenheim am Rhein einzureichen.

Berrschaftl. Wohnung

von 5 Zimmern, Garten-Veranda usw. sofort im Reuter'schen Hause Grabenstraße Nr. 19 in Rüdeshheim a. Rh. zu vermieten.

Stempel, in jeder Aus-führung und Größe werden preiswert und schnellstens geliefert von A. Meier :: Rüdeshheim

Handelsschule Bingen a. Rh.

Beginn neuer Kurse am 9. November 1916.
Ausbildung in sämtl. kaufm. Lehrfächern, franz. u. engl. Sprache u. Korrespondenz.
Stellenvermittlungen abgehender Schüler.

H. Baumann, Direktor.

Weihnachts-Spende

für sämtliche zum Heeresdienst eingezogenen Rüdeshheimer.

Die Vorstände der Vereine, die für ihre Mitglieder eine Weihnachtsspende beabsichtigten, werden zu einer Besprechung am Freitag Abend 9 Uhr in den Rheinclub eingeladen.

Die Angehörigen unserer Rüdeshheimer Krieger werden gebeten, deren Feld-, Garnison- oder Lazarettadressen deutlich und vollständig auf einen Zettel geschrieben an einer der nachstehenden Sammelstellen abzugeben:

Asbach u. Co.

Sch. Bröck, Oberstraße

Peter Breuer, Geisenheimerstraße.

Der Ausschuss.

